

(Abg. Dr. Böhme.)

(A) Staatsregierung abgibt, auch nicht gerade ermutigend. Sie geht zunächst davon aus, daß der Ausbau auf Kosten des Staates überhaupt nicht in Frage komme. Da hierüber heute schon so viel in dem Hohen Hause gesprochen ist, will ich mich einer weiteren Stellungnahme hierzu enthalten und mich damit bescheiden, daß die Königl. Staatsregierung sich darauf beschränken wird, den Ausbau der Strecken, wenn er von privater Seite in Angriff genommen würde, durch Kapitalbeteiligung zu unterstützen. Aber auch insoweit haben mich die Ausführungen in der Denkschrift und auch die heutigen Ausführungen vom Regierungstische nicht ganz befriedigt.

Was die Denkschrift anlangt, so sagt sie, wenn ich mich auf das Gebiet rechts der Elbe zunächst beziehen kann, daß der Ausbau der Linie Pillnitz-Pirna nicht rentabel sein würde. Sie begründet es mit näheren Ausführungen darüber, wo auf jener Seite der sogenannte „kritische Punkt“ der Linie läge. Diese Erwägung wegen des „kritischen Punktes“ teile ich nicht nach allen Richtungen hin, sondern nur in beschränktem Maße. Man kann von dem „kritischen Punkte“ wohl sprechen, wenn noch die Möglichkeit einer anderen Verbindung mit der Großstadt in Frage kommt. Man kann aber nicht davon sprechen in dem Sinne, wie das die Denkschrift tut, wenn eine andere Konkurrenzlinie oder die Möglichkeit einer anderen Verbindung überhaupt nicht in Frage kommt, und das ist mindestens zum Teil rechts der Elbe der Fall, sicher in den Wintermonaten, wo die Schifffahrt nicht geht, und wohl auch in den Sommermonaten, wo die Schifffahrt die betreffende Strecke in längerer Zeit zurücklegen würde als die elektrische Bahn. Ich meine sogar, daß, wenn der Ort Graupe und die umliegende Gegend durch eine Verlängerung der Bahn über Pillnitz hinaus aufgeschlossen würde, der „kritische Punkt“ noch weiter hinaus gerückt würde, denn dort liegen nach meiner Kenntnis der Sachlage die Orte, die besonders von Dresden als Wohnvororte bevorzugt werden. Wenn wir aber das Verhalten der Königl. Staatsregierung gegenüber dem Anbau in Hellerau in Verhältnis setzen zu den Bestrebungen, die gemacht werden, die wunderbare Ebene am Fuße des Borsberges mit Landhäusern zu bebauen, so muß ich offen gestehen, daß hier eine sehr verschiedene Behandlung vorliegt. Wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, wird zugeben, daß der Talkessel südlich des Borsberges sich außerordentlich gut für eine Villenkolonie größeren Stils eignet, und wir beobachten ja, daß die Sachkenner

dieser wunderbaren Gegend, Privatleute und Beamte, schon jetzt ihre Landhäuser draußen haben und ständig petitionieren, um eine Verbesserung der Verbindung mit diesem wunderbaren Stück Erde herbeizuführen. Es wäre wohl nicht richtig von der Königl. Staatsregierung gehandelt, wenn sie den Aufschwung dieses schönen Teiles unseres Landes nicht mit allen Kräften unterstützen wollte. Ich meine, die Rentabilität dieser kleinen Strecke über Pillnitz hinaus, die ungefähr der Strecke nach Hellerau entspricht, würde sich außerordentlich gut stellen, aber dann auch natürlich der weitere Anschluß bis Copitz-Pirna, der eine ganz geringe Ausdehnung hätte und der auch den Zugang von Pirna zu diesem schönen Stück Erde ermöglichte. Ich kann also nach dieser Richtung hin die Auffassung, die die Königl. Staatsregierung über die Rentabilität dieser Strecke niedergelegt hat, nicht teilen.

Ich wende mich nun zur Behandlung der Bahn links der Elbe. Hier sagt die Königl. Staatsregierung in der Denkschrift selbst — ich darf wohl bitten, das vorlesen zu dürfen —:

„Nun sind allerdings nach Ansicht der Königl. Staatsregierung die Voraussetzungen für die Herstellung und gedeihliche Entwicklung einer solchen schnellfahrenden Kleinbahn zwischen Dresden und Pirna zurzeit noch nicht vorhanden.“

Nachdem die Königl. Staatsregierung in ihren Erwägungen davon ausgegangen ist, daß eine Straßenbahnverbindung in der Art, wie sie jetzt allgemein üblich ist, auf dieser Linie kaum in Frage kommen könnte, weil sie nicht lohnend ist, schlägt sie ihrerseits vor, daß die Beteiligten sich doch dem Plane zuwenden möchten, auf diesem Gelände zwischen Staatsbahn und Elbe eine sogenannte Schnellbahn zu errichten. Aber auch die Prognose, die die Königl. Staatsregierung dieser Schnellbahn stellt, ist zu meinem großen Bedauern, wie ich ja vorgelesen habe, nicht sehr günstig ausgefallen. Ich meine, auch hier sieht die Königl. Staatsregierung zu schwarz. Nun hätte ich erwartet, daß die Königl. Staatsregierung bei ihrer doch überall beobachteten Gründlichkeit und bei dem Bestreben, das sie sonst zeigt, den betreffenden Privatleuten behilflich zu sein, diesen sehr guten Gedanken auch etwas näher untersucht und ausgebaut hätte im Sinne der Denkschrift. Ich hatte bei der Lektüre der Anregung dieses Planes erwartet, daß sich die Königl. Staatsregierung nun etwa wenigstens über die Möglichkeit der Anlegung dieser Schnellbahn und